

II. Lebensbilder aus der Deutschen Geschichte.

6. Armin.

Zu der Zeit, da in Bethlehem der Heiland geboren wurde, wanderte aus Deutschlands dunkeln Wäldern ein junger Fürstensohn, Armin geheißen, nach dem sonnigen Italien, nach Rom, der glänzenden Hauptstadt der damals bekannten Welt. Er kannte nur die strohgedeckten Bauernhäuser, die aus Balken gesügten Edelsitze seiner Heimat. Hier sah er mit Staunen die am Tiberflusse sich weit ausdehnende Stadt mit ihren Marmorpalästen, ihren prächtigen Tempeln, ihren großartigen Bädern, den Zirkus, so groß, daß in ihm sein ganzes Volk Platz gehabt hätte. Verwundert schaute er in das Gewühl der Volksmenge, die sich aus drei Erdteilen zusammengefunden hatte, um hier Geld zu verdienen, oder um gleich ihm die große Stadt kennen zu lernen. Viele aber waren von den kriegsgewaltigen Römern als Sklaven hierhergebracht und dadurch unfreiwillig Bewohner der Hauptstadt geworden.

Die größte Bewunderung aber erregte ihn ihm der Anblick der gepanzerten römischen Soldaten, ihr gleichmäßiges Marschieren, die Schnelligkeit, mit der ein jeder, gehorjam dem Worte des Führers, seinen Platz fand, die Gewandtheit in der Führung der Waffen, die Geschicklichkeit, mit der sie ein festes Lager bauten. Da war alles anders als bei seinen tapferen Landsleuten, die, schlechter bewaffnet, zwar Wunden und Tod nicht scheuten, aber sich ungern dem Zwange des Befehles fügten.

In dieses Heer trat er ein. Seine Gewandtheit, seine Tapferkeit fiel den römischen Offizieren auf. Goldene Ehrenketten wurden ihm zu teil; er, der germanische Häuptlingssohn, erhielt die Würde eines römischen Ritters. Aber ein Römer wurde er darum nicht; er sehnte sich nach Deutschlands Eichenwäldern, nach den Jagden auf Bären und Auerochsen, nach dem Leben unter seinen Volksgenossen. Fremde Sprache tönte hier an sein Ohr; die Lebensweise erschien ihm weichlich.

So kehrte er in seine Heimat, ins Cheruskerland zurück, klüger geworden, vertraut mit dem Treiben der Welt, dem Wesen und den Heeres-einrichtungen der Römer; aber sein Herz war deutsch geblieben.

Früher als die andern Edeln des Volkes erkannte er die Gefahr, die der Freiheit Germaniens von den Römern drohte. Schon war das rechte Ufer des Rheins römisches Land. Römische Sprache, römisches